

Paris. Am dem Oerchen  
Dresdes (Unterolpen) haben  
in 2 Tagen 40 Personen an  
der Cholera. — Der Congress  
nahm die Verfassungsentwer-  
fungsfrage mit 509 gegen 172  
Stimmen an. Die deutsche  
Seite enthielt sich der Ab-  
stimmung.  
London. Der Herzog von  
Wellington ist gestorben.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,  
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Große Auswahl  
Nouveautés  
in  
Papier-Confection  
elegante Packungen,  
Briefbogen mit Couverts,  
Billet de Correspondence  
u. s. w.  
Ausführliche Illustrirte Prosa-  
literatur werden gratis abgege-  
ben. Aufträge sind franco zu  
senden.  
J. Bargon Söhne,  
Dresden,  
Wilsdrufferstr. 21b. u.  
Nophlenstr. 6 am Postpl.

**Böhmische Glasniederlage**  
**Wilh. Rühl & Sohn**  
Neumarkt II.  
**Neuheit: Tafelgarnturen**, zu dem allge-  
meinsten beliebten Meissner Zwiebelmuster passend.

Husten und  
Schleimlösend.  
Bei  
Bleichsucht,  
Gelbsucht,  
Hämorrhoidal-  
Leiden etc.  
anzuwenden.



Verdunungs-  
bessernd.  
Malzextrakt-  
Gesundheits-  
Bier.  
Eisenhaltig.

**Moritz Klingner,**  
Augustusdr. Nr. 1 (Bazar de voyage).  
empfehlen zur billigen und praktischen Reise  
**Fournier-Reisekoffer**  
als Uebersicht der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.  
Grösste Auswahl von Taschen-Accessoires etc.

**Garnirte Brautkissen. Billige Nadelkissen. Plattstich-Seiden-Blumen- u. Figuren, sowie Chenille-Blumen z. Auflegen.**  
**C. Hesse, Königl. Hoflied., Altmarkt.**

Nr. 227. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 14. August: Schwacher südlicher Wind, veränderl. Temperatur, Gewitterregen nicht ausgeschlossen. Temp. von 10 bis 16 Grad.

Dresden, 1884. Donnerstag, 14. August.

## Politisches.

Nicht mit Unrecht wird Herr Bismarck in seinen Erklärungen über die deutsche Kolonialpolitik gelegentlich einer Sitzung der Budgetcommission darauf hin, daß Deutschland zu keinen kolonial-  
bestrebungen von Seiten der englischen Kolonien viel mehr  
Schwierigkeiten zu erwarten habe, als von England selbst. Die  
Behauptung bezog sich in der Hauptsache auf die Kap-Kolonie, welche  
die Besitzergreifung von Angola-Quana von jeder mit fernen  
Küsten betrachtete hatte und neuerdings sogar eine Proklamation  
erlassen hat, in welcher sie erklärt, daß sie die Wahlsache nicht dem  
entscheidenden Gebiete annehme. Die lebenswichtigen Absichten der  
Kap-Kolonie gehen hiesig dahin, die deutsche Kolonisation dadurch in  
ihren Lebensbedingungen zu beschneiden, daß man die rings um  
Angola-Quana liegenden Küstengebiete occupirt und so die junge  
Kolonie an einer gedeihlichen Weiterentwicklung hindert. Neue  
Proklamation enthält vollständig den Inhalt der Proklamation, denn die  
deutsche Regierung wird sich, nachdem sie sich nun einmal für eine  
deutsche Kolonialpolitik entschieden hat, nicht durch das Nüchtern-  
thum eines Ministers in ihren Bestrebungen behindern lassen und dem  
Wagnisse einen energischen Protest entgegenstellen. Selbst die  
englische Regierung wird die Maßnahme der Kap-Kolonie kaum  
billigen. Neue Aeußerung des Fürsten Bismarck konnte sich  
aber ebenfals auf die australischen Kolonien beziehen, deren  
Regierungen in einem Konflikte mit Deutschland wahrscheinlich  
noch rückhaltloser vorgehen würden als die Kap-Kolonie, wenn wir  
den Versuch machen wollten, Kolonien zu erwerben innerhalb der  
Südsee, welche die Australier in sehr willkürlicher Weise sich selbst  
behalten. Thatsache ist, daß die englische Regierung in  
Australien noch weniger zu sagen hat als in der Kap-Kolonie, wo  
nur wenigstens zurweilen noch der Hilfe von Truppen bedarf. In  
Australien kann man das Bestreben nach Vereinigung der englischen  
Kolonien zu einem Staatenbunde in directe Beziehung zu der  
deutschen Kolonialbewegung bringen. Die bloße Nachricht, daß  
Deutsche im Begriffe ständen, in Neu-Guinea festen Fuß zu fassen,  
genügte, um die Regierung zu der überführigen und lächerlichen  
Behauptung der ausgedehnten Insel zu veranlassen. Die  
Londoner Central-Regierung erklärte zwar diese Behauptung für  
unrichtig und nichtig, eröffnete aber zugleich den Kolonien, daß die  
letzten der australischen Regierungen gewünschten Annerktionen von  
Neu-Guinea und verchiedener anderer Inseln in Betracht gezogen  
werden könnten, wenn die Kolonien sich zu einer Föderation ver-  
bänden und einen Theil der Kosten, welche notwendigweise durch  
die Erweiterung der Gebiete veranlaßt würden, tragen wollten.  
Darauf traten die Vertreter der sechs australischen Kolonien  
Tasmanland, Victoria, New-South-Wales, South- und West-  
Australia und Tasmania, sowie von Neu-Seeland und den Nord-  
Inseln in Sidney zu einer Konferenz zusammen und beschloßen die  
Bildung einer Föderation mit einem Bundesrathe an der Spitze,  
die Annerktion Neu-Guineas und anderer Inseln im westlichen  
Pazifik Ocean und die Schaffung von Schutzregeln gegen die  
Einwanderung fremder Vertreter. Ueberdies wurde noch die  
Zahlung von 15,000 Pfund Sterling (300,000 Mark) zur Befolgung  
eines englischen Oberkommisars bewilligt.

Auf die Resolutionen der Sinesenkonvention hat nun die eng-  
lische Regierung in einem Circularschreiben an die Gouverneure  
der australischen Kolonien geantwortet. In diesem Erlasse wird  
auf eine frühere Depesche an den stellvertretenden Gouverneur von  
Queensland verwiesen, in welcher ausgeführt war, daß die austral-  
ischen Kolonien, bevor die großbritannische Regierung sich darauf  
einlassen könne, die Vorschläge wegen Annerktion Neu-Guineas und  
anderer Inseln im westlichen Theile der Südpazifik zu prüfen, sich  
zuerst vereinigen müssen, um gemeinsam die Kosten für die Durch-  
führung der von ihnen bewilligten Politik aufzubringen. Obgleich  
die einzelnen Kolonialregierungen ihr Einverständnis mit den Reso-  
lutionen der Konvention ausgesprochen hätten, heißt es sodann, so  
sollen doch von keiner der Kolonien Schritte gethan, um die nöthigen  
Mittel aufzubringen. Es fehle somit an einem gemeinsamen  
Vorgehen, und die großbritannische Regierung müsse es daher ab-  
lehnen, auf die vorgeschlagenen Annerktionen einzugehen. Wenn die  
Regierung auch überzeugt sei, daß keine fremde Absichten auf  
Neu-Guinea hege, so scheint es aber doch wünschenswerth, zum  
Schutze britischer Staatsangehöriger schon für die nächste Zeit dort  
Vorsorge zu treffen. Die Regierung halte es daher für ange-  
zeigt, sofort einen Oberkommisar oder anderen Beamten mit  
ausgedehnten Machtbefugnissen an der Küste Neu-Guineas zu  
stationiren, demselben ein eigenes Dampfschiff zur Verfügung zu  
stellen und ihm eine ausreichende Anzahl von Unterbeamten beizugeben,  
damit es ihm ermächtigt werde, den Schutz über jene  
Abhängigkeitsgebiete im Namen der Königin auszuüben. Die Regierung  
erklärte sich bereit, wegen Einsetzung eines High Commissioner  
das Nöthige zu veranlassen, sobald eine oder mehrere der austral-  
ischen Kolonien zu den Kosten die Summe von 15,000 Pfund Sterl.  
für die Zeit bis zum 1. Juni 1885 beisteuern wollten. Nach  
Verlauf einiger Monate würde es möglich sein, darüber Be-  
schluß zu fassen, ob hievon eine ständige Einrichtung gemacht  
werden solle, in welchem Falle es den Kolonialregierungen vor-  
behaltend bleibe, zu entscheiden, welche Maßregeln mit Bezug auf  
die zukünftige Ueberwachung des Arbeiterhandels getroffen werden  
sollen. Formell lehnt also die englische Regierung das Eingehen  
auf die weitgehenden Annerktionen der Kolonien verkannt ab.  
Das Ernennen eines Oberkommisars zu den angegebenen Zwecken  
heißt jedoch nichts anderes, als ein billiges Eingehen auf diese  
Pläne. Man darf sich demnach auf die Besitzergreifung einer

Reihe von Gebieten gefast machen, auf die weder England noch  
die Kolonien irgend ein Recht haben. Eine das jetzt überall  
herrschende Annerktionen würden die australischen Kolonien sicher-  
lich nicht an eine Abtretung gedacht haben, denn in Wirklichkeit  
liegt keinerlei Nothwendigkeit dazu vor. Andererseits aber ist es  
leicht zu erklären, daß der Plan zur Föderation auf geringen Wider-  
stand stieß, da die Kolonien und Lebensweise der Einwohner der  
verschiedenen Kolonien dieselben sind. Die Vereinigten Staaten von  
Australien wären übrigens fast genau, um sich selbst den alten  
Staaten Europas gegenüber Respekt zu verschaffen. Einrückung  
der Inseln Neu-Seeland und Tasmania hat Australien eine Be-  
völkerung von über drei Millionen Einwohnern, gerade soviel als  
Nordamerika zu der Zeit, in welcher es seine Unabhängigkeit er-  
langte. Die Gesamtbevölkerung der Kolonien beträgt er-  
wa 40 Millionen Mark. Da die eingeborene Bevölkerung (schonlich  
und wenig zahlreich ist, so befinden die Kolonien auch keine großen  
und scheuen Armeen. In Wirklichkeit hat die englische Regierung  
keine andere Wahl gehabt, als auf die Annerktionen der Kolonien  
einzugehen, da letztere sonst auf eigene Faust vorgegangen wären.  
Zeit Monaten bereits werden auf den Samoa- und Tonga-Inseln  
Anstellungen gemacht, die Einwohner zur Unterzeichnung der  
Petitionen zu bewegen, in welchen ein Anschluss an die britischen  
Kolonien gebeten wird. Hauptächlich ist es die Auerkeit vor einer  
Errichtung von Verbreder-Kolonien in der Nachbarheit Austral-  
iens, womit man die Aueigung der Inselbewohner gegen die  
Niederlassung fremder Nationalitäten zu wehren sucht. Uns Deutsche  
können diese englischen Machinationen vollständig ganz ruhig lassen,  
da für unsere Kolonialpolitik Australien erst in zweiter oder dritter  
Linie in Betracht kommen würde.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 13. August.

Berlin. Der Kaiser trat heute frühzeitig nach der Rückkehr  
von Göttingen in Berlin ein, wobei er auf dem Wege vom Bahnhof  
bis nach dem Palais von dem ungemein zahlreich erschienenen  
Publikum freudig begrüßt wurde. — Der preussische Gesandte beim  
Kaiser, v. Schöler, trat morgen Abend von Berlin nach Berlin  
zurück. — Der preussische Gesandte in Dresden, Graf v. Dönhoff,  
ist hier eingetroffen, ebenfalls nach Beendigung eines längeren  
geschäftlichen Aufenthaltes in Berlin. — Die Tante  
des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm findet am 31. August  
im Stadtschloß zu Potsdam statt. — Der ca. 9000 Mitglieder  
zählende deutsche Kolonialverein lehnte die Anforderung der Be-  
ziehungen zur „deutschen Kolonialzeitung“ zur Gründung eines Verbandes  
aller deutschen Kolonialvereine ab. — Der österreichische Minister  
des Reichens, Graf von Kolowrat, tritt Ende dieser Woche in Wien  
nicht zurück, sondern zum Besuche des Reichens nach Wien.

Wien. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, der Minister  
des Reichens, v. Kolowrat, werde morgen 11 Uhr zum Besuche des  
Reichens nach Wien abgehen.

Paris. Der Schatz der Kongresse für morgen wird immer  
wahrscheinlicher. Die Regierung wünscht so schnell als möglich die  
Diskussion der neuen Forderung, um hiedurch Gelegenheit zu  
finden, sich über den Stand der Angelegenheiten mit China auszu-  
lassen und durch ein bestimmtes Votum der Kammer die Zustimmung  
zu einem europäischen Konvention gegen China zu erhalten.

Paris. Admiral Levesque hat Anfang dieses Monats, da seine  
Landungsarbeiten ungenügend sind, die offene See zu halten. Er  
beschränkte sich auf die Besetzung einer Batterie Krupp-Geschütze,  
deren Granaten sein Anwesenheit beabsichtigt hatten.

Verailles. Der Kongress begann mit 118 gegen 37  
Stimmen das Annehmen des Votums, den Senat zum Zweck des  
gemeinen Stimmrechts zu wählen.

Rom. In den bereits inficirten Distrikten sind gestern 11  
Cholerafälle, darunter 8 mit tödtlichem Verlauf, und in der Provinz  
Penna 1 Cholerafälle, darunter 2 mit tödtlichem Verlauf, vorge-  
kommen.

Die Berliner Börse befindet sich in Stagnation. Im  
Anschluss an die Meldungen von fremden Börsen vollzog sich auch  
hier eine mäßige Abschwächung, doch trat gegen Schluss wieder Hebung  
ein. Spekulative Banken waren mäßig beehrt und schloßen  
nach vorübergehender Abschwächung ganz wie gestern. Ausfall-  
werke liefen, höher, Sächsische Staatsbahn 1 Proz. höher.  
Auch sonstige Industriewerke waren ziemlich animirt und liefen. Deutsche  
Ponds und fremde Renten liefen: Russen ziemlich lebhaft. Dresdener  
Telegramme melden, daß die Gerichte über Erhöhung der Weizen-  
preise in Ober-Sachsen den Montanmarkt günstig beeinflusst hätten,  
undgründet sind. Das Resultat der getriggen Zeichnung über 21  
Mill. Mark. Proq. Duxer Goldprioritäten ist, daß der aufgesetzte  
Betrag mehr als befreit gezeichnet wurde. Dasselben gingen heute  
zu 92 lebhaft an.

## Kotales und Ecthöisches.

— Sr. Maj. Hoh. Prinz Georg tritt heute Abend gegen  
10 Uhr von Sigmaringen mit seiner Familie wieder hier ein und  
wird das jetzt vom Generalleutnant Seufft von Bilsch während  
des Urlaubes vertretene Kommando des 8. Armeekorps wieder  
übernehmen.

— Bezüglich des gestern bereits erwähnten Besuchs der Leh-  
mittel-Ausschließung seitens Sr. Maj. des Königs Albert sei noch  
bemerket, daß Hiedurch dasselbe die dort anwesenden und hiesig in  
Thätigkeit befindlichen selbstberwerbenden Simonen und ihren  
mit großem Interesse befristete und sich den Neugierigen des

Erwartung eingehend erklären sich. Die Kontouren, welche vor-  
züglich hervorstachen, sind von der Kontourenmanufaktur Gebhies/  
Wernig gezeichnet und durch die hiesige Firma D. Rosenmüller/  
Wohnung 12 zu beziehen.

Die große vagenbedeckte Singhaleen-Gruppe führt  
unsern Zoologischen Garten, wie nicht anders zu erwarten war,  
tuglich große Massen Schaulustiger zu; am Dienstag und gestern  
war der Besuch geradezu außerordentlich. Die braunen Götter  
(Makomomen der indischen Hindus, die im letzten Jahrhundert  
nach Ceylon vom Norden Vorderindiens aus einwanderten), von  
denen einige sehr hübsche, alle aber jedenfalls durchaus sympathische  
Gestalten haben, mit ihrem geschmeidigen Weiden und der dabei  
immer natürlich neben Körperhaltung, fanden in den meisten  
Angehrten bereits große Sympathien; ja, am Dienstag, als einige der  
Singhaleen pathisch dem Publikum das Weiden von Reis und  
Kleien anboten, ward dieses Angebot über das Gemessen der  
braunen Gäste hinaus förmlich angenommen; die Zuschauer  
drängten sich förmlich nach einiger Kostproben, welche die  
Singhaleen bereiteten, wie schon im vorigen Jahre als die  
erste, freilich nur halb so zahlreiche Gruppe da war und wollen  
hier nur für unsere auswärtigen Leser kurz wiederholen, daß  
die Leute von theils gelblich, theils förmlich brauner  
Färbung sind, glänzend schwarzes Haar haben,  
welches auch von den Männern wie verfilzt  
aber am Hinterkopf in einen Knoten zusammengefacht wird, doch ihre  
Kleidung nur in einem um die Hüften geschlungenen bunten bis  
auf die Knie reichenden Tuch besteht, während der Oberkörper un-  
bedeckt ist; die Kleidung der Frauen ist ganz dieselbe, nur sind  
dieselbe hier in Deutschland gehalten, auch den Oberkörper zu be-  
decken, was sie mit einem bunten Kettenschnur thun; in Paris,  
im Jardin d'Acclimatation dagegen nimmt man keine Anstos  
an der förmlich stillosen Unbedecktheit der weiblichen Mitglieder  
solcher Götter aus fernem Welttheilen. Beide Geschlechter haben  
trotz der legeren Bekleidung gemeinsam das Bestreben sich zu  
schmücken, was sie mit Saugperlen und Ketten aus Gold, Arme und  
Kinnbein bewirken; Gold, Silber, Bronze und Perlen kommen  
daher zur Verwendung. Der von den Leuten längere Zimmer-  
arbeiten will, findet auch hier für längere Zeit Unter-  
haltung. Hat man den meist recht formidablen Produktionen  
der Kunst ausgehört (es sind dies Leute, die in  
ihrer Heimath auf der Straße sich produziren, wo sie sich  
eine Matre ausbreiten, sich niederlassen und wie hier einen Zuber-  
bad auspacken, nachdem sie durch eine Trommel oder eine Pfeife  
eine genügende Anzahl Zuschauer angetrieben), so kann man die  
Societätsleistungen einige Aufmerksamkeit schenken, die auf niedri-  
gerem Niveau stehen, ihre Fertigkeit, wie uns schon, ganz in der  
Weise auszuüben, wie unsere eingewohnten Künstlerinnen. Auf  
dem Theil der großen Völkermische, auf welchen die 6 aus Holl-  
massen und Stämmen zusammengestellten Ceylon'schen Däwies mit  
dem schattenspendenden Vorhang stehen, ist der Kost des Vortages  
mit der Zubereitung des Mittags etc. für die Mittags- oder Abend-  
mahlzeit beschäftigt; in dieser Gegend spielen auch die zum Theil  
allerliebsten braunen Kinder Lustig umher. An anderer Stelle  
sind Männer mit den zahlreichen Elephanten beschäftigt, dort  
werden Jesus eingefangen und angeführt u. s. w., da wieder  
ist die Gruppe der geheimnißvollen Teufels-Tänzer thätig,  
die zu monotonem Trommel- und Bedrillänge, in sehr großer,  
bunter Kleidung und mit Hunderten von Perlenketten behängt,  
ihre wunderlichen Verdrrehungen ausführen, wieder an anderer  
Stelle sieht man die Arbeitselementen in Thätigkeit, wie sie mit  
den Rüsseln Baumstämme bis über 1000 Kilogramm schwer von  
einem Platz zum andern tragen. — Kurz, immer und immer ein  
interessantes Einzel- oder Gruppenbild. Das schönste Bild, und in  
seiner Art wohl kaum wieder so glänzend zu erwarten, bietet der  
bereits mehrfach kurz berührte Teufel. Dieser ist wohlhaft gekostet.  
Er bietet eine Nachahmung des Vera-Portab-Festens, welches all-  
erdings eigentlich Nichts bei Festscheit begangen wird. Ein heiliger  
Jahn Buddha, den man im höchsten Tempel der Insel, in der  
Stadt Kandy, aufbewahrt, wird da mit Aufbietung allen Pompes  
von Tempel durch die Stadt und wieder zurückgetragen. Den Jahm  
trägt ein stolzer geschmückter Elefant. Auch hier stehen die Ele-  
phanten in langer Reihe, behangen mit langen weichen Federn,  
daher, auf dem größten derselben liegt unter hohem, mit vier weißen  
Lebendlichen geschmückten und von vergoldeten Säulen getragenen  
Balдахin, ein als Rajah ganz wohl gefeierter Eingeborener,  
vorne schreien mehrere Trommler; die auf den anderen befe-  
behängenen Elephanten thronenden Normads tragen große gelbe  
Kleider mit dem Wapen Ceylons; hinter dem ersten Ele-  
phanten schreiten singend und die kleinen Jinger-Trommler  
schlagend, die erwähnten Teufelstänzer im großen Schmutz  
und nach dem letzten Elephanten kommen die verchiedenen Jesus-  
wagen, mit Männern, Weibern und Kindern besetzt. Dieses in  
unserer Lande wohl nicht selten längere Zeit in Anspruch, wird  
aber auch allseitig bewundert. — Weitere Nachrichten waren die  
sämmlichen hiesigen Vertreter der Presse zu besonderer Vorleistung  
geladen, bei welcher dieselben mitten unter den braunen Männern  
und Frauen sich bewegen konnten, die ihrerseits sich mit der ihnen  
so wohl anstehenden natürlichen Höflichkeit benahmen und  
zu gut es ging auf durch Feinden gestellte Anfragen ebenso,  
oder hier und da mit etwas Englisch, Auskunft gaben.  
Eine besondere Schaustellung dürfte es wohl geben  
sein, als drei Singhaleen die mächtige Meientlange  
— ein außergewöhnlich großes und starkes Thier — aus dem Käfig  
holten und auf der Höhe freiließen. Drei Männer trugen das  
furchtbare Thier und mit heftiger berechneten Griffen; einer hatte  
es dicht unter dem Kopfe fest gepackt, einer hielt den Schwanz und  
der Dritte saß sie um die Mitte des schillernden Schwanzes. Auf  
dem Boden wurde sie wohl eine halbe Stunde lang freigelassen,  
jedoch auf das Schätzliche bewacht und durch Wehen mit einem rothen  
Tuche zu verchiedenen Bewegungen veranlaßt. Ihre Abführung in  
den Käfig geschah in der bedauerlichen Weise; bemerkenswerth war,  
wie hübsch und kraftvoll der eine Singhalee den Hals der  
Schlange mit den Fingern umklammerte.

Gestern hat sich im hiesigen botanischen Garten die  
erste Blüthe der Victoria regia entfaltet. Derselbe wird von  
recht ab ununterbrochen die Blüthen zeigen. Hierbei sei erwähnt,  
daß sobald die Pflanze in Blüthe steht, der Zutritt zu derselben in  
der Zeit von Nachm. 2 bis Abends 7 Uhr frei ist.

Morgen Freitag Nachm. 4 Uhr wird auf der Zeitung  
Anzeige das hiesige Schwebeliche Bonnenschießkorps concertiren.  
Mit dem Eintrittsbillet a (50 Th.) ist zugleich freier Eintritt in die  
Feftung verbunden.

In der am 11. Aug. im Braum's Hotel stattgefundenen  
Monatsversammlung des Neuen Dresdner Thierclubs, bereinigt  
berathete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Direktor Golben,  
über neuerdings zur Anzeige gekommene Thiermissethätigkeiten,  
welche durch vom Verein resp. unter Mitwirkung behördlicher Organe verfolgt

Stacht-Telegramm am Kopfe